

bietet, so dürfte das Ganze doch für Sammler des paläarktischen Gebietes von einigem Interesse sein. Wohl liegt eine erhebliche Anzahl von *Helix (Pomatia)* aus Syrien und Cilicien vor, die aber eine so grosse Formenverschiedenheit aufweist, dass selbst Herr Dr. Kobelt, der mit diesem Subgenus bei der Bearbeitung der Rolle'schen vorderasiatischen Ausbeute sich doch so eingehend beschäftigt hat, mir es als eine grosse Schwierigkeit bezeichnete, in diese Sippe Ordnung zu bringen. Es muss daher von der Publikation einstweilen abgesehen werden, bis noch reichlicheres Material zum Vergleich eingesendet wird. Von Wichtigkeit wird die Kenntniss der geographischen Verbreitung sein.

Im Anschluss hieran noch eine Berichtigung. Der Name *eliae* des als n. sp. aufgeführten *Petraeus* No. 10 pag. 23 vor. Jhrg. ist zu cassiren und in *rarus* umzuändern, da schon eine Varietät des *B. sidoniensis* Ch., in dessen Verwandtschaft der obige gehört, den Namen *eliae* trägt, was in der Ikonographie von Herrn Dr. Kobelt schon richtig gestellt wurde. Zum Schlusse sei noch bemerkt, dass sämmtliche aufgeführte Arten der Durchsicht und der Begutachtung des allzeit hülfsbereiten Herrn Prof. Dr. Boettger vorgelegt waren, und wird ihm dafür hier der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Ueber die Verbreitung von *Cylindrus obtusus* Drap.

Von

Dr. R. Sturany. Wien.

Prof. von Martens hat in einer hochwichtigen Arbeit*) nicht bloß die Anatomie und systematische Stellung

*) „Die Gattung *Cylindrus* Fitz.“ (Arch. f. Naturg. 1895, p. 103 bis 108, Taf. VIII).

von *Cylindrus obtusus* erörtert, sondern gleichzeitig auch das ziemlich engbegrenzte Vorkommen dieser Schnecke durch Aufzählen von sieben Fundorten illustriert. Da ich seitdem verschiedene Daten über die Verbreitung des interessanten Thieres theils aus der Literatur geschöpft, theils durch Mittheilungen von befreundeter Seite und durch eigene Sammelexcursionen gewonnen habe, so sei es mir gestattet, im Folgenden einen Auszug meiner Aufzeichnungen mit dem Bemerkten zu geben, dass es sich wohl lohnen dürfte, dieser isolirt stehenden Relictenform auch in Zukunft eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken und, wenn einmal ihre Verbreitungsgrenzen definitiv festgestellt sind, das Resultat auf einer Karte zur Anschauung zu bringen.

Cylindrus obtusus Drap. ist zu finden:

1. Auf dem Schneeberg; vide v. Martens, l. c. p. 103. Hier gelten der Ochsenboden (1802 M.) und der sog. Waxriegel (1884 M.), sowie die Ablänge der beiden Gipfel „Klosterwappen“ und „Kaiserstein“ (2075, resp. 2067 M.), als verlässliche Fundplätze.

2. Auf der Rax-Alpe (= „Breiner-Alpe“ bei älteren Autoren und bei v. Martens, l. c., p. 103). Ich beobachtete das Thier speciell auf dem Grünschacher (1738 M.), auf dem sich das Erzherzog Otto-Schutzhaus erhebt, im Terrain nächst dem Habsburgerhause (1908 M.) und auf der höchsten Erhebung, der „Heukuppe“ (2009 M.).

3. Auf der Schnee-Alpe; schon im Jahre 1887 von Hippolyt Tschapeck publicirt (Nachrichtsbl. D. M. G. XIX, p. 78) und bei v. Martens erwähnt (l. c., p. 104). Es sind in diesem Gebiete speciell der 1904 M. hohe Windberg, das ausgedehnte Plateau und die Karl-alm als Sammellocalitäten zu nennen.

4. Auf der Hohen Veitsch (1982 M.) ebenfalls von Tschapeck publicirt. (l. c., p. 78).

5. Auf der Tonion-Alpe (1700 M.), wo es mir im September 1900 gelungen ist, den Cylindrus in ansehnlichen, den Gipfeln bewohnenden Kolonien und in besonders hoch und breit gerathenen Exemplaren zu finden. Hingegen hatte ich auf den nördlich von der Tonion-Alpe gelegenen Nachbarbergen, der Freiner Wildalpe (1520 M.), dem Göller (1761 M.) und dem Gippel (1667 M.) vergebens darnach gesucht.

6. Auf dem Ötscher (1892 M.); vide v. Martens, l. c., p. 104).

7. Auf dem Dürrenstein (1877 M.); von mir im September 1900 gesammelt.

8. Auf dem Hochkahr (1809 M.); ebenfalls eigene Beobachtung aus dem Jahre 1900.

9. Auf dem Hochschwab (2278 M.); vide v. Martens (l. c., p. 104).

10. Auf dem Brandstein (2003 M.), einem wohl noch zum Hochschwabgebiete zu zählenden Gipfel; eigene Beobachtung vom 25. Aug. 1901.

11. Auf dem Polster am Prebichl (1911 M.); eigene Beobachtung vom 31. August 1901.

12. Auf dem Eisenerzer Reichenstein (2166 M.); publicirt von H. Tschapeck (l. c., p. 78), in dessen Sammlung sich die Belegstücke mit der engeren Bezeichnung „Krumpaibl“ vorfinden.

13. Auf der Stadelfeldschneid in der Hochthorgruppe (Ennsthal). Diese Localität wurde mir im Juli l. J. von Herrn J. V. Kastner in Wien mit der Bemerkung mitgetheilt, dass auf dem benachbarten Ödstein (2335 M.) merkwürdigerweise die Schnecke nicht zu finden ist.

14. Auf dem Grossen Buchstein (2224 M.) im Gesäuse. Auch die Verzeichnung dieses Fundortes ver-

danke ich einer freundlichen Benachrichtigung seitens des Herrn Kastner, ebenso die Feststellung des Fehlens von *Cylindrus obtusus* auf dem Hexenthurm (2181 M.), einem Gipfel der Hallermauern.

15. Auf dem Stubwieswipfel (1784 M.), bei Spital am Pyhrn; publicirt von P. Anselm Pfeiffer im Jahre 1890 in seinem „Beitrag zur oberösterreichischen Gastropoden-Fauna“, p. 12.

16. Auf dem ca. 1600 M. hoch gelegenen „Lanerfeld“ am Warscheneck im Todtengebirge; ebenfalls von P. Ans. Pfeiffer (l. c., p. 12) veröffentlicht.

17. Auf dem Gumpeneck (2221 M.) bei Gröbming; vide P. Anselm Pfeiffer „Steirische Gastropoden in den naturhistorischen Museen der Sternwarte zu Kremsmünster“ (Graz, 1891, Mltth. d. naturw. Ver. f. Stmk.).

18. Auf der Alpe Grimming (2351 M.), bei Steinach Irnding; vide H. Tschapeck. l. c., p. 78.

19. Auf der Alpe Lawinenstein (= Laperstein 1961 M.), im Tragl-Gebirge, einer ebenfalls von Tschapeck explorirten Localität. Die Belegstücke dieses Vorkommens befinden sich in der Sammlung des Wiener Hofmuseums.

20. Auf dem Dachstein, und zwar speciell in der Umgebung der Simony-Hütte (2210 M.); vide v. Martens, l. c., p. 104.

Die aufgezählten Localitäten liegen geographisch zwischen 13°25' und 15°50' ÖL (Greenwich) und zwischen 47°20' und 47°55' NB und gehören in der Mehrzahl der nördlichen Steiermark an; nur einige wenige fallen in die Territorien von Niederösterreich (Nr. 1, 2, 6, 7) und Oberösterreich (Nr. 15, 16, 20).

Im Osten ist unbedingt der Schneeberg als der äusserste Verbreitungsausläufer der Schnecke anzusehen, und ebenso dürfte im Norden mit dem Oetscher bereits

eine Grenzmarke erreicht sein. (Die vage Bezeichnung Férussac's „ein hoher Berg seitwärts von Linz“ aus dem Jahre 1807 brauchen wir ja weiter nicht zu beachten!)

Im Süden gilt als das am weitesten vorgerückte Vorkommen vorläufig das Gumpeneck; es scheint hier das Mur-, resp. untere Mürzthal die Peripherie des Verbreitungsbezirks zu bilden. (Zwei mir aus der alten Kokeil-Sammlung vorliegende Exemplare mit der Bezeichnung „Obergail-Thal“, Kärnten kann ich nur mit Zweifel und Kopfschütteln hier erwähnen.)

Dass unsere Schnecke im Westen ein wenig über den Dachstein hinaus, also noch auf salzburgischem Boden vorkommen mag, geht aus einem im Wiener Hofmuseum hinterlegten Funde hervor, der die weitläufige Bezeichnung „Kleinarlthal“ trägt. Im Tännengebirge jedoch und in den Bergen westlich von der Salzach scheint sie bereits zu fehlen. Herr J. V. Kastner hat sie nämlich auf dem Raucheneck im Tännengebirge vergebens gesucht, und ebensowenig ist es diesem eifrigen Beobachter gelungen, auf der „Uebergossenen Alm“ (Hochkönig-Gebiet), auf dem Selbhorn und der Schönfeldspitze im Steinernen Meer und auf dem Watzmann ihre Spur zu finden.

Eine neue Höhlenschnecke.

Von

Dr. R. Sturany.

Herrn Gustav Paganetti-Hummler (Vöslau) ist es gelungen, während seines diesjährigen, eifrigst zu Höhlenforschungen benützten Aufenthaltes in Dalmatien nicht bloß wieder eine reiche Ausbeute an Coleopteren zu erzielen, sondern speciell in einer von ihm erschlossenen, nunmehr seinen Namen tragenden Höhle bei Curzola (auf